

Neueste Nachrichten

Anzeigen-Preis:
Die einfache Partie 20 Pf.
im Reklameheft 50 Pf.
Haupt-Geschäftsstelle: Pillnitzerstraße 49.
Telegraph: Amt I. Nr. 2897.
Für Rücksendung nicht bestellter Manuskripte
werden mit die Redaktion keine Verantwortlichkeit.
Zurücksendung nicht bestellter Manuskripte
werden mit die Redaktion keine Verantwortlichkeit.

Gesamte und verbreitetste Tageszeitung der hgl. Haupt- und Residenzstadt Dresden und der Vororte.

Unparteiische, unabhängige Zeitung für Jedermann.

Postage-Preis:
Durch die Post vierfachjährlich Mr. 1,50,
mit Dresden liegende Blätter Mr. 1,00.
Für Dresden u. Vororte monatlich 50 Pf.,
mit Wochblatt 60 Pf.
Für Ost.-Ung. vierfach. Mr. 1,50 resp. 1,62
Deutsche Preissätze: Nr. 4915, Oester. 2803

Kinder

Die heutige Nummer enthält 16 Seiten.

Versäume Niemand,

sein Post-Abonnement auf die Neuesten "Nachrichten" pro 2. Quartal 1896 sofort zu erneuern, damit keine Unterbrechung in der Ausstellung unseres Blattes eintritt!

Warum kein Friede?

Seit drei Wochen wird zwischen dem Negus Menelik von Abyssinien und dem General Baldissera über den Frieden verhandelt. Major Salsa wandert zwischen dem italienischen und ägyptischen Hauptquartier hin und her, aber den Frieden bringt er nicht fertig. Das ist um so rätselhafter, als angeblich sowohl von italienischer, wie von abessinischer Seite der beste Wille nachdrücklich den Friedensschluss herbeizuführen. Warum kommt nun der Frieden aber nicht zu Stande? Man kann zweierlei denken. Entweder sind die Friedensverhandlungen zwischen Italien und Abyssinien nicht ernst gemeint und werden von einer Macht von beiden Seiten bloss in der Absicht geführt, um Zeit zu Vorbereitungen für die weitere Fortsetzung des Krieges zu gewinnen, oder es wird von einer dritten Seite, welche ein Interesse daran hat, dass der Friede nicht zu Stande kommt, gegen den Friedensschluss intriguiert. Für beide Annahmen lassen sich Unhaltspunkte finden.

Für Italien handelt es sich darum, zu einem Frieden unter Bedingungen zu gelangen, welche dem Königreich nicht als Demütigung geheißen werden können. Italien hat allerdings die Schlacht von Adwa verloren, aber es ist nicht besiegt worden. Es kann, wenn es will, jeden Augenblick den Krieg mit höherem Nachdruck führen, als bisher. Es braucht sich also keine erschreckenden Bedingungen dictieren zu lassen. Wenn es Frieden möchte, so schließt es ihn, weil es will, weil das Cabinet Rubini anderen Ansichten über den Wert afrikanischer Eroberungen habt, als das Cabinet Crispi. Wenn der Negus Menelik dies zu verstehen und als ein Symptom der Schwäche deuten sollte und in Folge dessen meint, er könne nunmehr alles Mögliche fordern, so täuscht er sich gründlich in der Situation oder wird von dritter Seite absichtlich darüber getäuscht. Was Italien zu geschehen darf, hat der Cabiñetschef in offener Parlamentssitzung genau umrissen. Es geht nicht über den Status quo vor der gewaltsamen Erweiterung der Grenzen der britischen Kolonie durch Pariseri hinaus. Was immer von Menelik darüber gefordert wird, macht den Abschluss des Friedens unmöglich und die Wiederaufnahme des Krieges jetzt oder in einem späteren Zeitpunkt unabwendbar.

Wenn der Negus von Abyssinien der kluge Mann ist, als der er von allen Seiten hingestellt wird, so wird er sich hüten, durch unerfüllbare Bedingungen die Fortsetzung des Krieges herauszufordern. Italien steht nicht länger allein. England hat sich von zwei Seiten in Bewegung gesetzt, um den Italienern die Hand zu reichen und ihnen die Schwierigkeit der Lage zu erleichtern. Wenn dieser Vorstoß nichts weiter bewirken würde, als die Italiener von den Dervischen zu begagigen und die gegen dieselben aufgestellte italienische Streitmacht frei zu machen, so würde dadurch allein schon die Situation der Schoener

Kleidchen, entzückende Neuheiten, in allen Größen
Wollene Jäckchen, Handarbeit
Wollene Hänchen, höchst feine Formen
Wollene Mützenchen, höchst feine Formen
sowie sämliche Erstlingswäsche in vorzüglichster Ausführung empfehlen 1118

Grünwald & Kozminski, Dresden, Marienstr. 5, Antoniplatz 5, vis-à-vis der Markthalle.

gewerbe, der Verkauf von Druckschriften an Bahnhöfen und Dampfschiffen, sowie der Verkauf von Fahrkarten und Eintrittskarten für öffentliche Schaustellungen, soweit dieser Verkauf an besonders hierfür eingerichteten Kassen erfolgt. Über 8 Uhr Abends, aber höchstens bis 10 Uhr Abends dürfen die Verkaufsstellen geöffnet sein: 1. an den letzten 14 Werktagen vor Weihnachten, 2. an Tagen, für die zur Beleidigung eines bei Feiern oder sonstigen besonderen Gelegenheiten vorbereiteten Bedürfnis die untere Verwaltungsbehörde Ausnahmen gestattet hat. Diese Ausnahmen dürfen allgemein oder für einzelne Handelszweige für höchstens 16 Tage im Jahre zugelassen werden. Außerdem der Zeit, während deren die Verkaufsstelle für das Publikum geöffnet ist, dürfen Handlungsgeschäfte, Lehrlinge und Geschäftsdienner zur Arbeit für das Geschäft nicht herangezogen werden. Die beim Ladenabzug im Laden noch anwesenden Kunden dürfen in der nächsten halben Stunde noch bedient werden. Ebenso dürfen die Geschäftsdienner zu den Arbeiten herangezogen werden, die vor Beendigung oder nach Schluss der Verkaufsstelle noch vorgenommen werden müssen, um den regelmäßigen Betrieb des Geschäfts zu ermöglichen. Jedoch ruht ihnen eine ununterbrochene Ruhe von mindestens neun Stunden verbleiben. Den Handlungsgeschäften, Lehrlingen und Geschäftsdiennern ist eine angemessene Pause von mindestens $\frac{1}{2}$ Stunde zur Einnahme der Hauptmahlzeit zu gewähren. Ausnahmen sind ferner statthaft bei Inventuraufnahmen, Umgängen und Reiseeinrichtungen. Zum Besuch von Fortbildungs- oder Fachschulen ist den Handlungsgeschäften und Lehrlingen unter 18 Jahren die zum regelmäßigen Besuch dieser Schule erforderliche Zeit zu gewähren. Die Ladens, Arbeits- und Lagerräume, Betriebsvorrichtungen, Maschinen und Gerätschaften und der ganze Betrieb muss das Personal ausreichend für Leben, Gesundheit und Sittlichkeit genügend schützen, insbesondere ist für genügendes Licht, ausreichende Heizung, sowie ausreichendes Luftraum und Luftwechsel, Beseitigung des Staubes u. s. w. sowie dafür Sorge zu tragen, dass dem Personal im Ladenraum Gelegenheit zum Sitzen während der sich ergebenden Pausen geboten ist.

Deutschland.

* Die Abwesenheit des Kaisers von Berlin wird, nach der "Kölner Zeit", nur bis zum 8. April dauern. Der zweitägige Besuch des Kaisers in Wien um die Mitte des April erfolgt nicht im Anschluss an die jetzige italienische Reise. Da die Kaiserin von Österreich um diese Zeit nicht in Wien weilen wird — sie ist seit einigen Tagen in ihr Schloss auf der Insel Korfu übergestiegen —, so ist es zweckmäßig, ob die deutsche Kaiserin von Wien aus mit ihrem Gemahl zusammenzutreffen wird. Während der Anwesenheit des Kaisers in Wien wird auch der Reichskanzler Fürst Hohenlohe-Schillingsfürst sich in Wien einfinden. Er reist dorthin, um der Hochzeit seiner Tochter beiwohnen.

* Die Dreibundmächte kamen überein, dem Fürsten Ferdinand von Bulgarien den offiziellen Titel "Königliche Hoheit" zu gewähren.

* Über die Nachwirkung von Peters' Emin-Pasha-Expedition erzählt in der dänischen Zeitung "Politiken" B. G. Schenck folgendes: Im Jahre 1894 unternahm ich eine Expedition mit 8 Kähnen und 18 schwärmenden Leuten den Kanalfluss hinunter nach den englischen Besitzungen in Ost-Afrika. Einige Jahre zuvor hatte Dr. Peters auf seiner bekannten Expedition genau denselben Weg gemacht. In der Zwischenzeit waren keine Europäer in diesen öden Gebieten gewesen. Als ich etwa 200 Kilometer Stromaufwärts gerudert war, fing die Bevölkerung an, abzunehmen. Ich stieß überall auf Spuren von Krieg. In der Gegend von Obangi traf ich 11 vom Feuer zerstörte Dörfer, überall Skelette von Männern, Frauen und Kindern, namentlich zahlreich waren die Skelette von Frauen und Kindern. Es war mir in diesen Gegenen beinahe unmöglich, den notwendigen Reis für meine Leute aufzutreiben, denn sobald wir uns näherten, erging Alles voller Entsetzen die Flucht. Die Einheimischen fürchteten sich vor meinem weißen Gesicht, denn der lebte weiße Mann, den sie gesehen hatten, Dr. Peters nämlich, war es gewesen, der alle diese Schandthaten verübt hatte. Der englische Kommissar in Lamu, Mr. Mac Glennan, sagte zu mir und anderen, als gelegentlich die Sprache auf Dr. Peters kam: "Hätten wir damals den Schlingel erwischt, wie hätten ihn an dem ersten heiligen Baum aufgehängt."

Über das Schminken.

Bon Sarah Bernhard.

Ich batte, bis ich in das Conservatorium trat, auch nicht die leiseste Ahnung vom Schminken. Ich wußte wohl, doch man es nicht, aber — ich sah es abscheulich. Nur eines kannte ich, wie wohl fast alle Mädchen: den Gebrauch des Reispudders, doch auch damit geigte ich, und es vergingen Tage und Wochen, ohne dass ich zur Puderwunde griff.

Im Conservatorium selber wird man in der Kunst des Schminkens absolut nicht unterrichtet. Man will wohl die Schüler und Schülerinnen durch diverse Neuerlichkeiten nicht von ihren heben Bielen abschrecken und ihre Zeit nicht dadurch in Anspruch nehmen. Und auch als ich schon der Bühne selber angehörte, bekam ich nicht die geringste Anweisung in der Kunst, sich bühnengerecht zu "trucken". Ich war darin ganz allein auf mich angewiesen, und fürchte sehr, ich habe das Böse ein bisschen zu viel. Ich wirtschaftete mit dem Roth, dem Garne, dem Schwarz, dem Blau und dem Buder nur so herum, endlich aber fand ich dann doch dazu, mich nicht nur im Braude aller kosmetischen Hilfsmittel einzuschränken, sondern ich knauferte sogar damit. Ich suchte den Ausdruck mehr in mein Gesicht, als auf dasselbe zu legen, und auch bei Madame Duse glaubte ich zu beweisen, dass sie der Kunst des Schminkens nur im minimalistischen Maße huldigt, ganz so wie ich.

Und — seien wir offen — wer ist es denn, der quantitativ die meisten Schminken braucht, um vor das Publikum zu treten und keinen Eindruck gewiss zu sein?

Doch sicherlich nur — der Pierrot und der Clown.

Die ernsten Künstler der französischen Bühne brauchen alle nur wenig Schminken. Allerdings mag dies davon liegen, dass die meisten Stände im modernen Salon, also im Gotik unserer Zeit spielen.

Unter den Künstlern, deren Repertoire ein direktes Studium der Schminkkunst erfordert, möchte ich an erster Stelle Monsieur Favre von Théâtre Français nennen, der im Antschminken von Masken verschiedensten Ausdrucks geradezu ein Virtuose ist.

In der Kunst des Schminkens stehen übrigens die Engländer allen Andern voran. Sie verwenden das größte Studium darauf und erzielen unglaubliche Effekte. Allerdings steht denn auch das burleske Genre in ihrem Repertoire mit an erster Stelle.

Die Italiener suchen so wie wir mehr durch den Ausdruck ihres Gesichts zu wirken als durch den Ausdruck, den sie demselben aufschminken.

Wenn ich nun also über die eigentliche Kunst, wie man sich schminkt, reden wollte, so bin ich dazu im Grunde genommen nicht geeignet, weil ich wenig oder nichts davon verstehe, was allerdings anders wäre, wenn mein Repertoire sich in exzentrischeren Einsten bewegte.

Da ich Franzosen bin, so bediene ich mich natürlich nur französischen Schminken, die ich stets aus Paris beziehe. Man erhält mir aber die deutschen Schminken ganz besonders, und namentlich sollen diese Schminken den Männertheater besser treffen.

Die Kosmetika, die ich brauche, sind ungemein einfach. Ein bisschen Roth, ein wenig Buder und ein Stift, das ist Alles.

Vor Allem lege ich eine Schicht Cold Cream auf, den ich jedoch von nirgends her beziehe, sondern den ich mir selber herstelle. Er besteht aus feinstem Olivenöl, Rosenwasser und Walrat. Niemals benutze ich, wie so viele meiner Kolleginnen, Cacabutter oder flüssige Präparate.

Um werden einige Striche mit dem Stift gemacht, das Roth ganz kurz und leicht ausgelegt und nun Alles noch mit dem Buder abgetönt.

Im Übrigen verwenden wir Franzosen ganz dieselbe Sorte auf unsere Ohren, die Augenbrauen und die Lippen.

Für die Lippen benutze ich das Garne, eine prächtige Farbe, die nothwendig ist, um durch den Kontrast den immer noch aufrüttelnden Eindruck der Gesichtschminke zu dämpfen.

Das Umshminken an ein und demselben Abend, in einem und demselben Stück geschieht nur durch Zusatz von Weiß oder Roth.

Von allen anderen Teilen, wie dem Aufstellen von schwarzen Gestusfächer auf die Bühne, um Bahnlinien zu markieren, dem Verbrauche von Wachs, um sich eine andere Rose zu modellieren und der-

gleichen, weiß ich, Gott sei Dank, nichts, da meine Rollen dies glücklicherweise von mir nicht erfordern.

Im Übrigen denke ich, wie gesagt, sehr gering über die Kunst, sich für die Bühne schön zu machen, und meines Wissens ist noch Niemand ein großer Künstler geworden, weil er sich gut zu schminken verstand.

Kunst und Wissenschaft.

* Residenztheater. Obgleich Felix Schmidboer wieder hergestellt, zwingen ihn Hamillenangelegenheiten, vorläufig von der Fortsetzung seines Gastspiels abzusehen. Die Direction bereitet daher für Sonntag, den 29. d. M. das Volkstück "Geduldete Menschen" von Victor Stein vor. Die Hauptrollen befinden sich in Händen der Damen Kossegg, Ruth Schäfer, Berg und der Herren Freile, Rosch, Janda und Sommer. Am Sonntag, den 5. April (1. Oberterztag) gelangt die längst erwartete Operette "Tata Toto" mit Felix Schmidboer also Militärschulinspektor "Blancard" definitiv zur Aufführung.

* Das Ideal-Quartett nahm gestern mit seinem zweiten und für dieses Jahr unbedeutlich leichten Konzert im "Gewerbehaus" Abschied von seinen lieben Verehrern, die in helleren Scharen herbeigeströmt waren, um sich an den köstlichen Gaben unwiderstehlichen Humors dieser originellsten Sängervereinigung zu erfreuen, die von Neuem alle ihre Vorzüglich in musikalischer Begleitung und dramatischem Vortrag zu wickeliger Geltung brachte. Das Programm enthielt außer auf ausdrücklichen Wunsch wiederholten befallig aufgenommenen neuen Nummern, von welchen die tödlich nüancierte "Ballade vom Ritter" auf stürmisches Verlangen wiederholt werden musste und gehörte in dem zu einem "Oratorium" bearbeiteten Schillerchen "Handbuch", dessen urchimischer Vortrag herzhaft lachsalven hervorrief. Wenn die geschätzten Künstler im nächsten Jahre wieder erscheinen, dürften sie bei allen Freunden eines gefunden musikalischen Humors abermals einen herzlichen Willkommen finden.

* Die Gesellschaft für Literatur und Kunst hat sich um das geistige Leben und die geistige Fortbildung in unserer Stadt schon manches Verdienst erworben. Auch die am Mittwoch Abend ver-